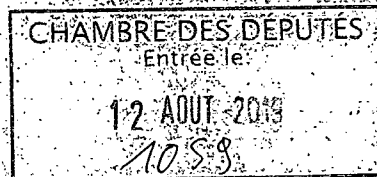


Herr Fernand Etgen
Präsident der Abgeordnetenversammlung
Luxemburg



Luxemburg, den 12. August 2019

Herr Präsident,

Gemäß Artikel 83 der Geschäftsordnung der Abgeordnetenversammlung, bitte ich Sie, die vorliegende parlamentarische Anfrage an die Frau Umweltministerin weiterzuleiten.

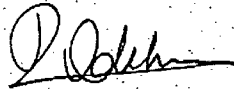
Laut einer aktuellen Studie betreffend das Thema „Trinkwasserknappheit“ belegt Luxemburg den 49. Platz unter 164 Ländern.

Aufgrund dessen möchte ich folgende Fragen an die zuständige Ministerin stellen:

- Wie erklärt die Regierung diesen „mittel bis hoch“-geschätzten Trinkwassermangel in Anbetracht der Aussagen der Ministerin vom 16. Juli 2018 (siehe Antwort auf die parlamentarische Anfrage n°3882)?
- Die erwähnte Beantwortung deutete auf die „Sensibilisierung aller beteiligten Akteure zum Sparen und sinnvollen Umgang mit Trinkwasser“ hin. Wie verläuft diese Sensibilisierungskampagne und welche neuen Akzente hat die Regierung bisher gesetzt?
- Welche (Vor)studien hat die Regierung bislang in Auftrag gegeben, um die Trinkwasserversorgung durch Erschließung neuer Ressourcen abzusichern? Welche Resultate ergaben diese Studien? Welche Maßnahmen hat die Regierung in der Folge umgesetzt? Welche Maßnahmen sind aktuell in Vorbereitung / Ausarbeitung?

- Im Falle akuter Trinkwasserknappheit, was wäre die Vorgehensweise der Regierung im Bezug besonders auf die Auswirkungen auf alltägliche Tätigkeiten lokaler Produktionen und dessen Unterstützung?

Mit freundlichen Grüßen,



Diane Aehm
Abgeordnete



LE GOUVERNEMENT
DU GRAND-DUCHÉ DE LUXEMBOURG
Ministère de l'Environnement, du Climat
et du Développement durable

Luxembourg, le - 7 OCT. 2019



Service central de législation
Monsieur Marc Hansen
Ministre aux Relations avec le Parlement

Objet : Question parlementaire n°1059 – Réponse

Monsieur le Ministre,

J'ai l'honneur de vous communiquer en annexe la réponse à la question parlementaire n°1059 tout en vous priant de bien vouloir en assurer la transmission à Monsieur le Président de la Chambre des Députés.

Recevez, Monsieur le Ministre, l'expression de mes sentiments distingués.

La Ministre de l'Environnement, du Climat
et du Développement durable,

Carole Dieschbourg

Antwort der Ministerin für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung auf die parlamentarische Frage n°1059 vom 12. August 2019 der ehrenvollen Abgeordneten Frau Diane Aehm

Wie erklärt die Regierung diesen „mittel bis hoch“ -geschätzten Trinkwassermangel in Anbetracht der Aussagen der Ministerin vom 16. Juli 2018 (siehe Antwort auf die parlamentarische Anfrage n°3882)?

Die vom „World Resource Institute“ angegebene Wahrscheinlichkeit eines mittleren bis hohen Wassermangels korreliert mit den Resultaten der bisherigen, auf nationaler Ebene durchgeführten, Studien. Wie in der Antwort vom 16. Juli 2018 auf die parlamentarische Frage der ehrenwerten Abgeordneten Frau Diane Aehm und Herr Gilles Roth bereits erwähnt, setzt sich die Trinkwasserverfügbarkeit der kommenden Jahre aus mehreren Komponenten zusammen, welche sehr eng miteinander vernetzt sind. Die Grundlagen aller bisweilen durchgeführten Studien beruhen jeweils auf verschiedenen Rahmenbedingungen. Auf nationalem Niveau wurden der demografische Wandel und das Wirtschaftswachstum als Grundlage für die Berechnungen herangezogen. Je detaillierter die Grundlagenermittlung im Vorfeld einer Studie ist, desto genauere Resultate liefert die Studie. Im Hinblick auf die zukünftige Trinkwasserverfügbarkeit werden bereits seit einigen Jahren Messungen zur näheren Untersuchung der Entwicklung der Grundwasservorkommen durchgeführt. Ziel ist, die Wirkung und Folgen des Klimawandels abzuschätzen um die Vorhersagen bezüglich Wasservorkommen weiter zu verfeinern.

Werden die Ressourcenkapazitäten (Quellschüttung, Oberflächenwasser Stausee) als konstant angesehen steht dem Luxemburger Land eine endliche Menge an Trinkwasser zu Verfügung. Diese Produktionsmenge beziffert sich auf insgesamt 176.000 m³ pro Tag (wie aus der Antwort auf die parlamentarische Anfrage n°3882 hervorgeht). Wird durch das demografische und wirtschaftliche Wachstum immer mehr Trinkwasser benötigt (häuslicher Gebrauch, Kühlung Industrie, Produktionsprozesse Industrie, landwirtschaftliche Bewässerung), werden die Ressourcen knapp.

Durch die Folgen des Klimawandels wird jedoch eine Abnahme der Quellschüttung wahrscheinlich, wodurch das Risiko von Versorgungsengpässe erhöht wird.

Des Weiteren, sind derzeit verschiedene Trinkwasserressourcen (Quellen und Bohrungen), die für die Trinkwasserversorgung benutzt werden könnten, nicht an das Trinkwassernetz angeschlossen da sie mit zu hohen Nitrat- oder Pestizidwerten belastet sind. 2018 konnten in Luxemburg 5,5 Millionen Kubikmeter Wasser (= 5,5 Milliarden Liter Wasser) nicht für den menschlichen Verzehr verwendet werden. Die Verschmutzung der für den menschlichen Gebrauch verwendeten Wasserressourcen ist daher auch ein Risikofaktor für zukünftige Trinkwassermangel.

Auf regionalem oder lokalem Niveau kann dieser Wassermangel auch durch weitere limitierende Faktoren hervorgerufen werden. Die lokale Wasserversorgung ist in der Hand der Gemeinden. Oftmals ist die Netzdimensionierung (Leitungen, Speicher, ...) nicht an das schnelle demographische Wachstum der Gemeinden angepasst worden. Somit ergeben sich bereits heute während langen Trockenperioden Engpässe während den Spitzenverbrauchszeiten. Diese beruhen auf rein technischen Begebenheiten. In Zukunft

sollten entsprechend des geänderten Wassergesetzes vom 19. Dezember 2008 siedlungswasserwirtschaftliche Überlegungen bei der Planung des Wachstums in Luxemburg eine größere Rolle spielen, um die nachhaltige Entwicklung der Gemeinden und des Landes nicht zu beeinträchtigen.

Die erwähnte Beantwortung deutete auf die „Sensibilisierung aller beteiligten Akteure zum Sparen und sinnvollen Umgang mit Trinkwasser“ hin. Wie verläuft diese Sensibilisierungskampagne und welche neuen Akzente hat die Regierung bisher gesetzt?

Die erwähnte Trinkwassersparkampagne ist momentan in Planung mit dem Ziel, eine breitgefächerte Bevölkerungsgruppe von klein auf zu sensibilisieren und zu schulen. Im Hintergrund dieser Sensibilisierungskampagne sind bereits viele Arbeiten in den letzten Monaten mit verschiedenen Akteuren erfolgt.

Ein wichtiger Aspekt ist die Zusammenarbeit mit der Industrie und der Handwerkskammer. Es ist vorgesehen, Schulungen zum Umgang und Einbau von Trinkwasserleitungen samt neuwertigen Technologien (Grau- und Regenwasserleitungen) anzubieten.

Neue Akzente wurden bereits gesetzt, indem eine erste Sensibilisierungskampagne zum Umgang mit Trinkwasser durch die Medien erfolgt ist. Um Erfolg mit einer solchen Strategie zu haben, müssen im Vorfeld viele Gespräche mit unterschiedlichen Akteuren im Bereich Trinkwasser geführt werden. Diese Fachgespräche wurden mittlerweile abgeschlossen und die Akzeptanz sowie Mitarbeit für Veränderungen und Erneuerungen im Trinkwasserbereich großflächig erreicht. Es werden Projekte mit verschiedenen öffentlichen Bauträgern, als sogenannte Pilotprojekte, mit Grauwasser und Regenwassernutzung geplant. Große Baugebiete sind bereits jetzt, während der Planungsphase an Synergiekonzepten von Energie-, Wasser- und Stromverbrauch interessiert. Eine Vertiefung des technischen Knowhows erfolgt im kommenden Jahr, durch Besuche von ähnlichen Pilotanlagen im Ausland.

Welche (Vor)studien hat die Regierung bislang in Auftrag gegeben, um die Trinkwasserversorgung durch Erschließung neuer Ressourcen abzusichern? Welche Resultate ergaben diese Studien? Welche Maßnahmen hat die Regierung in der Folge umgesetzt? Welche Maßnahmen sind aktuell in Vorbereitung / Ausarbeitung?

Seit 10 Jahren werden unterschiedliche, breitgefächerte Studien in Auftrag gegeben, um zu definieren, auf welche zusätzlichen Oberflächen- und Grundwasserressourcen in Zukunft zurückgegriffen werden können. Das Ergebnis aller Studien besagt, dass eine weitere Erschließung von zusätzlichen Grundwasserressourcen, ohne nachhaltige negative Beeinträchtigung der grundwasserabhängigen Ökosysteme, nur auf lokaler oder regionaler Ebene erfolgen kann und somit keine nationale Lösung bietet. Eine Aufbereitung des Moselwassers ist aus technischer und quantitativer Sicht die Lösung die sich national am besten eignet.

Im Zuge dessen wird momentan die Zusammensetzung des Moselwassers mit den nötigen Aufbereitungsschritten näher betrachtet. Diese Planung beruht auf Langzeitbeobachtungen und Analysen. Damit dieses Projekt korrekt geplant und dimensioniert werden kann, ist

vorgesehen, alle wesentlichen Parameter des Moselwassers während einem Jahr zu untersuchen.

Die Regierung steht hinter dem Projekt und finanziert sämtliche Untersuchungen.

Im Falle akuter Trinkwasserknappheit, was wäre die Vorgehensweise der Regierung im Bezug besonders auf die Auswirkungen auf alltägliche Tätigkeiten lokaler Produktionen und dessen Unterstützung?

Per Definition ist eine akute Trinkwasserknappheit in Luxemburg eher unwahrscheinlich. Eine solche akute Situation würde eine große Krise darstellen und sollte daher als solche behandelt werden. Um diesen extremen Fall zu lösen, hat die Regierung einen Notfallplan entwickelt (Plan d'intervention d'urgence en cas de rupture d'alimentation en eau potable). Der Plan definiert das Vorgehen der Regierung im Falle einer erheblichen Unterbrechung der Trinkwasserversorgung, das aufgrund seiner Art oder seiner Auswirkungen die wesentlichen Interessen oder Grundbedürfnisse des gesamten Landes oder der Bevölkerung oder eines Teils davon beeinträchtigt. Eine solche akute Trinkwasserknappheit ist in Luxemburg aber eher unwahrscheinlich.

Es kann in den nächsten Jahren jedoch zeitweise zu Engpässen in der Trinkwasserversorgung während Spitzenverbrauchszeiten kommen. Um diesem Szenario entgegen zu wirken, wird durch vorbeugende Maßnahmen versucht diese Engpässe zu minimieren. Auf nationaler Ebene beruht das Konzept der Sicherstellung der Trinkwasserverfügbarkeit auf **drei Standbeinen**:

- 1) Schutz von bestehenden Ressourcen durch Trinkwasserschutzzonen
- 2) Ausarbeitung von Sparmaßnahmen und neuwertigen Technologien
- 3) Erschließung neuer Ressourcen (Moselwasser)

Unter Trinkwassersparen fällt auch die Förderung von neuwertigen Technologien im häuslichen (Grauwasser-, Regenwassernutzung), industriellen (Kühlung), sowie landwirtschaftlichen Bereich, um Engpässe in der Wasserversorgung zu vermeiden. Die Regierung, die Wasserwirtschaftsverwaltung und die Gemeinden und die Trinkwassersyndikate arbeiten auf allen Ebenen an dieser Thematik, damit die Prognosen der Studien nicht in diesem Masse eintreffen. Es ist aber auch sicher, dass ein enges Zusammenspiel aller Akteure hier deutlich von Nutzen sein wird.